



pro familia..... mit uns können Sie reden

„Da blickt doch keiner mehr durch“ IGeLeistungen in der Schwangerschaft

Werdende Eltern wünschen sich ein gesundes Kind. Die „ideale“ Schwangere ernährt sich gesund, ist bereit auf Alkohol und Zigaretten zu verzichten und geht zur Schwangerenvorsorge, um Krankheiten möglichst früh entdecken und behandeln zu lassen. Die Verbände der Ärzte und Krankenkassen legen fest, welche Untersuchungen die Schwangere kostenlos in Anspruch nehmen kann. Doch kaum in der gynäkologischen Praxis angekommen, erwartet sie ein Katalog von zusätzlichen Angeboten, die sie als so genannte „Individuelle Gesundheitsleistungen“ zubuchen kann. Dabei fühlen sich Frauen, die sich das Angebot schlicht nicht leisten können, schnell als Patientinnen zweiter Klasse. Zusätzliche Ultraschalls, 3D Ultraschall, Ersttrimestertest, Triple-Test, Glukosebelastungstest und die Suche nach Infektionskrankheiten: eine breite Palette verspricht noch mehr Sicherheit für das ersehnte Kind. Schwangere und ihre Partner können oft kaum unterscheiden, ob es dabei um eine bessere Gesundheit oder um die Suche nach Behinderungen geht, für die eventuell keinerlei Behandlung zur Verfügung steht.

Der Medizinische Arbeitskreis pro familia NRW beschäftigte sich im vergangenen Jahr intensiv mit Kosten und Nutzen der vorgeschlagenen zusätzlichen Untersuchungen und wird dies im nächsten Jahr fortführen. In den Beratungsstellen in Nordrhein-Westfalen beraten die Ärztinnen Schwangere und ihre Partner qualifiziert und neutral rund um die Schwangerschaft.

Zu Beginn einer Beratung sollte immer die Frage stehen, ob ein auffälliges Ergebnis überhaupt Konsequenzen für sie hätte. Möchten sie z.B. wissen, ob das Kind eine Chromosomenstörung wie das Down Syndrom hat. Und möchten sie eine Untersuchung wie den Triple-Test (~50€) machen lassen, der lediglich einen Hinweis auf eine Chromosomenstörung gibt, häufig falsch positiv ist und sich allzu oft nach zahlreichen Nachuntersuchungen gar nicht bestätigt. Fest steht, dass zusätzliche Ultraschalluntersuchungen (~20 bis 30€) und der 3D Ultraschall (~50-110€) eher dem beliebten „Babyfernsehen“ dienen und damit nicht in den Leistungskatalog der Krankenkassen sondern eher zu den Luxusangeboten gehören. Nur bei bestimmten Verdachtsbefunden sind diese Untersuchungen sinnvoll und werden dann in der Regel von der Kasse bezahlt. Anders sieht es mit dem Glukosebelastungstest in der 24.-28. Schwangerschaftswoche (~25€) aus. Die Erkennung einer Zuckerkrankheit hat für Mutter und Kind großen Nutzen und kann gut behandelt werden. Inzwischen gibt es auch einige Krankenkassen (z.B. Barmer und Techniker), die ihren Mitgliedern den Test kostenlos anbieten. Es lohnt sich auf jeden Fall eine individuelle Beratung in Anspruch zu nehmen. ÄrztInnen, die IGeLeistungen anbieten sind sogar verpflichtet die Nutzen, die Wirksamkeit und das Risiko der von ihnen empfohlenen medizinischen Leistung sachlich zu erläutern.

Mit allen Fragen können sich Schwangere und ihre Partner auch an die pro familia Beratungsstellen in NRW richten. Pro familia berät pharmaunabhängig und frei von wirtschaftlichen Interessen und möchte Frauen und Männer auf einen guten Weg bringen, damit sie ihre Schwangerschaft in Ruhe erleben können.



EllaOne® - die neue „Pille danach“

Bewertung des MAK (Medizinischer Arbeitskreises pro familia NRW)


Ende 2009 wurde in Deutschland Ulipristalacetat (UPA = ellaOne®), eine neue „Pille danach“, die bis zu 120 Stunden nach einer Verhütungspanne eingenommen werden kann, zugelassen. Während die Methode als Innovation angepriesen wird und die Deutsche Gesellschaft für Gynäkologische Endokrinologie und Fortpflanzungsmedizin im Februar 2010 eine positive Bewertung abgegeben hat, bezeichnet die Pharmazeutische Zeitung die Methode als Scheininnovation. Das Arzneimitteltelegramm und die unabhängige französische Fachzeitschrift Prescrire empfehlen die Verschreibung der besser untersuchten Levonorgestrel-Präparate (LNG = Unofem®, Levogynon®) als Mittel der ersten Wahl.

Das neue Medikament kostet stolze 35,30 € (Vergleich: Unofem® - ~17€) und muss von Frauen ab 20 selbst bezahlt werden. Ein Grund mehr, sich damit auseinander zu setzen, ob die Verschreibung sinnvoll ist. Pro familia befürchtet, dass bei der Verschreibung eines teuren Präparates vielen Frauen die Nachverhütung schlicht zu kostspielig ist, sie daher ganz darauf verzichten und eventuell schwanger werden.

Nach Sichtung der Studienlage kommen die pro familia Ärztinnen aus NRW zu dem Schluss, dass für eine euphorische Verschreibung der neuen Methode kein Grund besteht. Großer Vorteil der Methode ist die Zulassung bis zum Tag 5 nach der Verhütungspanne. Doch gibt es noch viele Unklarheiten. Noch ist nicht sicher geklärt, ob ellaOne® wirklich effektiver ist als die alt bewährte Unofem® oder Levogynon®. In den Zulassungsstudien für ellaOne® sind in der Fachinformation und in den Angaben der Roten Liste für ellaOne® deutlich mehr

und schwerwiegendere Komplikationen angegeben als für die gut untersuchten alten LNG-Präparate. Unter Anderem kam es zu Muskelkrämpfen, Depressionen und Angstsymptomen, Fieber und Schüttelfrost. Wenig geeignet erscheint die Verschreibung in der Stillzeit und nach einer „Pillenpanne“. Über die Auswirkungen auf Schwangerschaften, die eventuell schon vor der Einnahme von ellaOne® bestehen, gibt es bisher kaum Erfahrungen. Für die Ärztinnen in Nordrhein-Westfalen ist klar: ellaOne® sollte nur in bestimmten Situationen und in Absprache mit der Klientin verschrieben werden. Weiterhin gilt, dass die „Pille danach“ so schnell wie möglich eingenommen werden sollte. Dieses Ziel kann nur erreicht werden, wenn Deutschland, wie schon lange vom Bundesinstitut für Arzneimittelsicherheit und von pro familia gefordert, endlich die Rezeptfreiheit der gut untersuchten Levonorgestrel-Präparate einführt und den Preis auf maximal 10€ festlegt.

Eine detaillierte Stellungnahme finden Sie hier: <http://www.profamilia.de/getpic/8501.pdf>

	<p>Verhütungsmittel im Preisvergleich ein Service des Medizinischen Arbeitskreises pro familia NRW</p> <p>Verhütung - Aktuelle Preise und Zusatzkosten 2010</p> <p>Pillenpreise im Vergleich. Aktualisierte Version 2009</p> <p>Unter : https://www.profamilia.de/article/show/12307.html</p>
--	---

„Das Kind ist nicht gesund“

Schwangerschaftskonfliktberatung in einem besonderen Kontext

„Das müssen wir unbedingt weiter abklären.“ Dieser oder ähnliche Sätze sind für viele Schwangere und ihre Partner der Beginn einer schwierigen Zeit. Gestern noch glücklich schwanger, sitzt der Schock oft tief, wenn mit dem Baby etwas nicht in Ordnung ist. In der Regel folgen weitere Untersuchungen und die Weiterverweisung an hoch spezialisierte Praxen oder Klinikzentren. Sollte sich herausstellen, dass bei dem Kind eine Erkrankung oder eine Behinderung vorliegt, sind betroffene Paare oft traurig und verzweifelt. In dieser Phase benötigen sie viele Informationen. Was bedeutet die Erkrankung, wie ausgeprägt wird sie sein und welche Behandlungsmöglichkeiten bestehen? Neben der medizinischen Information brauchen sie Unterstützung und Begleitung. Die so genannte „psychosoziale Beratung“ soll Schwangere und ihre Partner in einer Zeit der Krise unterstützen und ihnen helfen, weitere Entscheidungen zu treffen.

Am Besten gelingt eine gute Versorgung und Begleitung, wenn Frauenärzte, Pränatalmediziner und Beratungsstellen eng zusammen arbeiten. Mehrere Studien haben das in der Vergangenheit gezeigt. Die Bedeutung der psychosozialen Beratung unterstreicht das neue Schwangerschaftskonfliktgesetz, das im Mai 2009 verabschiedet wurde und am 01.01.2010 in Kraft getreten ist. In Zukunft haben die Ärzte und Ärztinnen, die der Schwangeren die Diagnose mitteilen, die Pflicht, *„mögliche medizinische, psychische und soziale Fragen sowie die Möglichkeiten zur Unterstützung bei physischen und psychischen Belastungen mit ihren Patientinnen zu erörtern.“* Eine große Herausforderung für die Spezialisten in den Zentren. Zusätzlich sind sie verpflichtet, über eine weitere und vertiefende psychosoziale Beratung zu

informieren und im Einvernehmen mit der Schwangeren Kontakte zu Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen und Behindertenverbänden zu vermitteln.

Viele Frauen und Männer, die in unsere Beratungsstellen kommen, schätzen die Tatsache, dass pro familia parteipolitisch und konfessionell unabhängig ist. Die KollegInnen, die nach auffälligem Befund beraten, verfügen über eine Ausbildung in der Schwangerschaftskonfliktberatung und über eine psychosoziale Zusatzausbildung. Auch die Mitarbeiterinnen im Erstkontakt sind geschult im Umgang mit betroffenen Frauen und Paaren. In den meisten Teams arbeiten Ärztinnen, Psychologen und Sozialberaterinnen, so dass Die Möglichkeit zum interkollegialen Austausch zwischen den verschiedenen Berufsgruppen gegeben ist.



Männer und Frauen, bei deren Kind eine Krankheit oder Behinderung festgestellt wurde, sind häufig in einer Ausnahmesituation. Sie lehnen in der Regel nicht die Behinderung als solche ab. Meist haben sie Angst vor einer chronischen Überforderung, davor, dass sie es seelisch nicht verkraften, wenn nach der Geburt schwere Operationen mit ungewissem Ausgang erforderlich sind, oder vor der Verantwortung, wenn ein Kind mit einer geistigen Behinderung Versorgung und Betreuung bis ins Erwachsenenalter braucht.

Dabei spielt die persönliche Situation eine große Rolle. Frauen, die allein stehend sind oder deren Partner für einen Schwangerschaftsabbruch ist, Familien, die schon mehrere Kinder haben oder die auf den Doppelverdienst beider Eltern angewiesen sind, haben es nicht leicht, sich für die Schwangerschaft zu entscheiden.

Von Bedeutung sind auch die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Obwohl es viele Hilfen für Familien mit einem kranken oder behinderten Kind gibt, haben Paare die Befürchtung, dass sie letztendlich doch alleine stehen mit der Versorgung und Verantwortung. Die Veränderungen der letzten Jahre im Gesundheitssystem, die mühsame Entwicklung hin zu integrativen Schulformen, die Diskussionen um die Einführung einer Kopfpauschale in der Krankenversicherung und um mehr Eigenverantwortung der PatientInnen führen zu der Frage, ob Kranke und Behinderte auch in Zukunft von der Solidargemeinschaft aufgefangen werden.

Es ist offensichtlich, wie vielschichtig die Überlegungen sein können. Frauen und Männer brauchen Informationen über die Erkrankung des Kindes und entsprechende Behandlungsmöglichkeiten, über staatliche Hilfen und Fördermaßnahmen und eine persönliche Begleitung. Gleichermäßen brauchen sie Zeit und Raum, um über ihre widersprüchlichen oder ablehnenden Gefühle zu sprechen. Unsere Beratung soll ihnen helfen, die für sie richtige Entscheidung zu treffen. Dies gelingt am besten in einer ergebnisoffenen Beratung und mit Respekt vor dem Weg, den die Betroffenen wählen. Auch ein Schwangerschaftsabbruch kann die richtige Entscheidung sein. Denn letztendlich sind es die Ratsuchenden, die langfristig mit der von ihnen gefundenen Lösung leben müssen.

Die Schwangerschaftskonfliktberatung nach einer pränatalen Diagnose stellt hohe Anforderungen an die BeraterInnen. Pro familia engagiert sich, um die Qualität der Beratung zu sichern und die Kooperationen mit spezialisierten Zentren auszubauen. Pro familia NRW ermöglicht die Supervision schwieriger Beratungssituationen innerhalb der Beratungsstelle und bietet landesweite Fortbildungen zum Thema Pränatale Diagnostik an. In den Jahren 2008 und 2009 wurden dazu drei ganztägige Fachtage unter Mitwirkung von OA Dr. Steinhard / Abteilung Pränatalmedizin der Universitätsfrauenklinik in Münster angeboten. Fachspezifische Themen werden fortlaufend in den überregionalen Arbeitskreisen der verschiedenen Berufsgruppen erörtert.



Der Medizinische Arbeitskreis erstellte:

Einen Flyer zur Beratung nach auffälligem Befund

PRÄNATALE DIAGNOSTIK - pro familia NRW als KooperationspartnerIn in der psychosozialen Beratung

Unter: <https://www.profamilia.de/article/show/12307.html>